

# Ottendorfer Zeitung

**Bezugspreis:**  
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-  
jährlich 1 Mk. Einzelne Nummer 20 Pfg.  
Erscheint am Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend Nachmittags.

**Unterhaltungs- und Anzeigebblatt**



**Anzeigenpreis:**  
Für die kleinpolige Korpus-Zeile oder  
deren Raum 10 Pfg. — Im Reklameteil  
für die kleinpolige Petit-Zeile 25 Pfg.  
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.  
Beilagegebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle, Buchdruckerei in Groß-Okrilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Kühle in Groß-Okrilla.

Nummer 64

Sonntag, den 31. Mai 1914

13. Jahrgang

## Pfingsten!

Nun schmückt die Stuben mit Birkenreis  
Und haltet offen die Fenster und Türen,  
Zum fröhlichen Pfingsten mit Dank und Preis  
Den heiligen Geist zu euch zu führen.  
Stimmt in den hellen Jubel des Frühlings ein,  
Grüßt die Erde im festlichen Kleide:  
„Hinaus nun Frau Sorge und Sonne herein!  
Du aller Menschen frohe Augenweide!“

Täler und Höhen von Duft umfangen,  
Singen und Jauchzen auf allen Pfaden,  
Und tausend liebliche Blumen prangen  
An hellen Seen mit grünen Gestaden.  
An hellen Seen mit grünen Gestaden.  
Der Lerchen Jubel klingt über die Felder,  
Aus den Büschen von duftendem Flieder,  
Aus dem dämmern Schatten der Wälder  
Hört man der Nachtigall herrliche Lieder.

Da schwebt's wie ein Leuchten über die Flur,  
Da klingt der Glocken melodischer Reigen,  
Der Zug des Frühlings geht durch die Natur,  
Und rings ertönt es aus allen Zweigen:  
„Du Frühlingszug im lichten Strahlenkleide,  
Du Kändler künftiger Sommertage!  
O komm nun, heil'ger Geist der Freude,  
Und bringe das Glück und banne die Klage.“

Hebet die Hände und danket dem Vater,  
Der uns stets weise und gnädig geleitet,  
Der als ein lieberoller Vater  
Den reichsten Segen um uns gebreitet.  
Befehl ihm eure Qual und eure Sorgen  
Mit frommem Sinn und gläubigem Herzen  
Der einen lichtdurchglänzten Morgen  
Schaffteurer Pein und euren bangen Schmerzen

### Ämtlicher Teil.

#### Schweinezählung.

Am 2. Juni d. J. findet eine

#### Zwischenzählung der Schweine

statt.

Den Herren Zählern sind die erforderlichen Auskünfte bereitwilligst zu erteilen.  
Ottendorf-Moritzdorf, den 28. Mai 1914.

#### Der Gemeindevorstand.

#### Eine Dampferkatastrophe auf dem St. Lorenzstrom.

Oben hat das größte Schiff der Welt unter deutscher Flagge auf seiner ersten Reise die Rückreise von New-York angetreten; da kommt die Kunde von einem neuen Schiffuntergang, dessen Opfer nach den ersten Meldungen an Zahl noch die 1500 Toten der „Titanic“ zu übersteuern schienen. Glücklicherweise brachten dann die weiteren Meldungen die Kunde, daß nicht sämtliche Passagiere und die ganze Besatzung mit dem Unglückschiff zugrunde gegangen seien. Mitten im Lorenzstrom, der auf der Karte verhältnismäßig schmal erscheint, in Wirklichkeit aber eine Breite von 70 Kilometer hat — etwa die Entfernung zwischen Lützowen und Helgoland — ist der kanadische Dampfer „Empress of Ireland“ nachts und während eines schweren Unwetters mit dem Kohlendampfer „Storstad“ zusammengestoßen. Nach zehn Minuten soll bereits die „Empress of Ireland“ gesunken sein.

Wie bei allen Katastrophen, die aus Nordamerika gemeldet werden, lauteten auch bei diesem Unglück die von Stunde zu Stunde eintreffenden Meldungen über die Zahl der Opfer widersprechend. Nach den in letzter Stunde noch vorliegenden Drahtnachrichten scheint es gelungen zu sein, viele der Passagiere zu retten. Etwa 700 Personen werden demnach noch vermißt. Durch den Zusammenstoß wurde der „Empress of Ireland“ die Backbordseite bis zur Schraube aufgerissen. Die Dampfer „Lady Evelyn“ und „Deurela“ fanden auf dem Wasser nur wenige herumtreibende Rettungsboote vor, in denen die Ueberlebenden stöhnend oder betäubt lagen, einige auch sterbend infolge der erlittenen Verletzungen. Insgesamt wurden 399 Personen aufgenommen. Von 140 Heilsarmeelenten wurden nur 20 gerettet. Der Kapitän Kendall ist noch zu erschöpft, um eingepfercht zu werden. Die Zahl der Verletzten wird auf 678 geschätzt. Unter den 350 geretteten Personen befinden sich 12 Frauen 22 Gerettete erlagen nach ihrer Landung ihren Verletzungen.

#### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 30. Mai 1914.

— Was ist zu Pfingsten los? Die Ziele der Pfingstpartien sind je nach der zur Verfügung stehenden Zeit sowie nach den Mitteln näher oder weiter gesteckt. Wer nicht in der Lage ist, einen weiteren Ausflug zu machen, der findet in der Umgebung unseres Ortes genügend Gelegenheit zur Erholung. Frühling atmet jetzt aus allen Poren der Natur und die gefiederten Sänger jauchzen von den Zweigen frühlingsgrüner Bäume. Da laßt einem jeden das Herz und es regt sich der Wunsch zu wandern. Zu wandern durch unsere herrliche Gegend, so voll von Schönheiten und Eigenarten, die treffend auszumalen in diesen Zeilen gar keine Möglichkeit besteht. Auch an Unterhaltungen dürfte es während der Feiertage nicht fehlen; es ist hinreichend wieder gesagt, sobald man taum in Verlegenheit kommen dürfte, bei Beantwortung dieser Frage. Der Anzeigenteil vorliegender Nummer dürfte dies bestätigen. Es dürfte also jeder seine Rechnung finden, der während der Feiertage hier bleibt. Für die übrigen aber mag bei schönstem Wetter, bester Laune und heller Pfingstfreude das Dichterwort Erfüllung finden: „Daß wir uns in ihr zerstreuen, darum ist die Welt so groß!“

— Postdienst während der Pfingstfeiertage. Am 1. Feiertag findet im Ortsbestellbezirk vormittags eine einmalige Brief-, Geld- und Paketbestellung statt. Die Landbestellung ruht an diesem Tage vollständig. Am 2. Feiertage wird im Orte nur eine einmalige Briefbestellung ausgeführt. Im Landbestellbezirk werden Briefe und Zeitungen auch nach solchen Landorten und Abbauten abgetragen, nach denen eine Sonntagbestellung sonst nicht stattfindet. Die Schalter sind an beiden Feiertagen wie an Sonntagen von 7—9 Uhr und 11—12 Uhr geöffnet.

Kadedburg. Am gestrigen Mittwoch erfolgte in Gegenwart des Schulvorstandes, des Lehrerkollegiums und der Oberklassen der Bürgerschule durch den Königl. Bezirksschulinspektor Herrn Dr. Barthel aus Großhain

die feierliche Einweihung des bisherigen, seit 21. April 1886 hier amtierenden Bürger-Schulinspektors Herrn Paul Ludwig Sublew als Schuldirektor.

Reifen. Der erste der Diesel-Motorwagen, die künftig dem Verkehr zwischen Goerzig und Reichen dienen sollen, legte eine Probefahrt ab. Der Wagen ist etwa 20 m lang und unterscheidet sich von einem modernen Personenwagen dritter Klasse außer durch seine Länge wesentlich nur durch seinen ungefähre 2 1/2 Meter langen tendenzartigen Kopf und das vordere dreieckige Drehgestell, das den Dieselmotor und die Dynamomaschine trägt. Der schwebelindrige Dieselmotor wird durch Keeröl mit einem geringen Zuzug von Gasöl gespeist. Der Dieselmotor treibt eine Dynamomaschine an, und diese liefert die Kraft für den elektrischen Motor, der dem Wagen eine Stundengeschwindigkeit von 70 km gibt, wobei noch ein Anhängewagen mitgeführt werden kann. Zur Bedienung ist nur ein Mann erforderlich. Hierin und in dem billigen Heizmaterial liegen die besonderen Vorzüge dieses Triebwagen-Systems. Der Wagen kann wie die elektrischen Motorwagen vor und rückwärts gefahren werden, ist hierzu an beiden Enden mit einem Führerstand versehen und hat etwa 80 Sitzplätze, die in zwei Abteilungen, (für Raucher und Nichtraucher) geschieden sind. Der Wagen ist mit elektrischer Beleuchtung und Luftbremse ausgestattet, seine Heizung geschieht durch die Abgase des Motors.

Bauzweigen. Zum hiesigen Ortskrankenkassen-Vorstand hat der Stadtrat zu Vauhen, nachdem die bisherigen Vorstandsmitglieder zu keinem Ergebnis geführt haben, einen Vertreter gestellt, der bis zum Zustandekommen einer gültigen Wahl die Rechte und Pflichten des Vorsitzenden der Ortskrankenkasse auf deren Kosten ausübt. Als solcher ist Katastralar Schabert ernannt worden.

Zittau. Der Friede zwischen Ärzten und Krankenkassen in der Amtshauptmannschaft Zittau erscheint nunmehr gesichert. Der Krankenkassenverband der Amtshauptmannschaft Zittau hat in einer außerordentlichen Hauptversammlung mit 50 gegen 46 Stimmen den § 11 des Berliner Abkommens angenommen, wonach die Orts- und Betriebskrankenkassen zur Abfindung der während des Konflikts zwischen Kassen und Ärzten herangezogenen Ärzte 5 Pfg. für das Kassenmitglied beizusteuern haben.

— Ein schwerer Unwetter hat in der Nacht zum Donnerstag abermals den Zittauer Tafelberg heimgesucht. Nachdem bereits am Nachmittage elektrische Entladungen sich bemerkbar gemacht hatten, entlud sich abends gegen 10 Uhr ein Nachtgewitter von einer Heftigkeit, die seit Jahren nicht mehr beobachtet worden ist. Eingeschlagen hat der Blitz in der Stadt an verschiedenen Stellen. Bei Tagesanbruch

waren zahlreiche Telegraphen- und fast alle Feulleitungen, ebenso viele Teilnehmerleitungen gestört.

Hainichen. Der letzte hier wohnende Veteran, der im Jahre 1848 an den Straßenkämpfen in Dresden teilgenommen hatte, der Sattlermeister Ernst Gregori Winkler, ist gestorben.

Chemnitz. Wegen Fälschung eines Frachtbuchs-Lautungsbuchs kam der Vater Kurt Jost aus Oberschindlitz bei Meerane vor das Chemnitzer Schwurgericht. Er hatte in sieben Fällen 18,70 Mark unterschlagen und zur Verdeckung dieser Unterschlagungen die im Lautungsbuch von der Güterverwaltung eingetragenen Frachtbeträge entsprechend verfälcht. Jost wurde zu 6 Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Hohenstein-Ernstthal. Durch die unglückliche Witterung war an der Ruhanger Straße in Hohenstein-Ernstthal ein Draht an der elektrischen Leitung gerissen. Unbemerkt ergriff ihn der dort wohnende Raabe des Arbeiters Goldschmidt, erhielt aber einen so heftigen Schlag, daß er sofort bestmüßlos niederkam.

Dittersbach. Angefallen und geschlagen wurde im Walde bei Dittersbach ein junger Mann von zwei Landstreichern. Die Raubgehilfen nahmen ihm die Uhr und das Geld weg und verschwanden im Dickicht. Einer der Landstreicher ist annähernd 50 Jahre alt, der andere jünger.

#### Kirchennachrichten.

Sonntag, den 31. Mai 1914.

Ottendorf-Okrilla. I. Pfingstfeierstag.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls.

Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte.

Kollekte für den Landeskirchenfonds.

Wedingen.

Vorm. 1/2 11 Uhr Predigtgottesdienst.

Kollekte für den Allgemeinen Kirchenfonds.

Großdittmannsdorf.

Vorm. 1/2 8 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.

Vorm. 8 Uhr: Predigtgottesdienst.

Kollekte für den Allgemeinen Kirchenfonds.

Montag, den 1. Juni 1914.

Ottendorf-Okrilla. II. Pfingstfeierstag.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Herr Pfarrer Schubert Langebrück.

Kollekte für den Landeskirchenfonds.

Wedingen.

Vorm. 1/2 8 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Kollekte für den Allgemeinen Kirchenfonds.

Großdittmannsdorf.

Vorm. 8 Uhr Beichtgottesdienst.

Nachm. 1 Uhr Predigtgottesdienst.

Kollekte für den Allgemeinen Kirchenfonds.

**Die albanischen Bauern.**

Aus den verworrenen und widerspruchsvollen Nachrichten, die über den Zustand der albanischen Bauern und seine Beweggründe zu uns dringen, ist kein klares Bild zu erlangen. Einen Fingerzeig bietet das aufwändige Verhalten der Aufständischen zu Escad-Pascha und seiner Familie. Während ungewissheit der verbannte Pascha den Feind des Aufstandes gefühl hat, zeigten sich die Bauernscharen anfangs von harter Feindseligkeit gegen ihn befeelt und einige seiner Familienangehörigen haben durch die Augen der Aufständischen ihren Tod gefunden.

Das hat zweifellos darin seinen Grund, daß Escad sich gestellt hat, als wolle er die seit lange gehegten Wünsche der Bauernschaft erfüllen. In Wirklichkeit aber fiel ihm das gar nicht ein, denn er hätte sich dabei ins eigene Fleisch geschnitten. Als die Bauern merkten, daß Escad sie nur als Werkzeug für seine christlichen Pläne gebrauchen wollte, aber gar nicht daran dachte, ihre sozialen Forderungen zu bewilligen, erschienen er ihnen als Verräter an ihrer Sache.

Die albanischen Bauern haben bisher meist in einer Art Horigkeitsverhältnis zu den Großgrundbesitzern, besonders in Mittelalbanien. In den Bergen Nordalbanien konnte die türkische Herrschaft unter den freibeitlichen Stämmen nie so recht Fuß fassen, und auch der weiter fortgeschrittene Süden konnte seit langem schon Freibauern. Aber auf dem flachen Lande Mittelalbanien, wo die Türken als unbefchränkte Herrscher auftreten konnten, ließen sich die Paschas und Beis allenthalben als keine ungehinderte Könige fest. Auf ihren Schiffs- und Terrenstücken saßen sie trotzig und gewaltthätig. Die ausgebeuteten Ländereien, die ihre Familien im Laufe der Zeit in ihren Besitz brachten, ließen sie nur zum Teil bewirtschaften. Sie selbst kümmernten sich um die Anbau ihres Landes nicht, sondern überließen sie sogenannten Erbpächtern. Diese Bauern waren eigentlich Leibeigene, trotzdem sie persönlich frei waren. Denn abhängig als sie von ihrem Pascha konnte kein Leibeigener von seinem Herrn sein.

Aus diesem Zustande unaufrichtiger Sklaverei streben die albanischen Bauern jetzt heraus. Auf friedlichem Wege haben bereits einzelne Bauern versucht, sich ihren Anteil an den Staatsliegenschaften zu sichern. Ein Mailifforenkammer die Clementi, hat im vergangenen Jahr die ungelährten inneren Verhältnisse benutzt, um ein außerordentliches Staatsgut an der Pflanzung des Mali, Gurii, in Besitz zu nehmen, sich dort anzusetzeln und das Gut unter sich aufzuteilen. Niemand vermochte, sie daran zu hindern, und man hat sich endgültig mit der Tatsache abgefunden. Eine weitere Befehdung von Staatsgütern wird folgen, denn man ist entschlossen, die albanischen Auslandsrücklinge auf solchen anzukurbeln.

Aber unter solchen friedlichen Veränderungen hat auch eine andere, bedrohliche Bewegung unter den albanischen Bauern Halt gefunden. In Mittelalbanien ist ein geheimer Bauernbund entstanden, der ganz dem aus unserer deutschen Bauernkrieges bekannten Bundschuh ähnelt. Dieser Geheimbund, die Opante, will die Verbesserung der sozialen Lage der Bauern, wenn es nicht anders geht, mit Waffengewalt herbeiführen. Diese Bewegung richtet sich natürlich in erster Linie gegen die Beis, deren Macht gebrochen werden muß, um die Ziele der Opante zu erreichen. Escad-Pascha hat es nun ansehend durch Beschluss der Bauern die ersehnte Freiheit und Befreiung ihrer Lage zu verschaffen, verstanden, die Bewegung für seine gegen das neue Fürstentum gerichteten Pläne sich nutzbar zu machen.

Als die Bauern merkten, was Escad-Pascha im Schilde führte, schalteten sie ihm einen Verräter. Sie verdachten nun von der Regierung mit Gewalt ihr vermeintliches Recht zu erzwingen. Als Escad-Pascha gefasst war, hat es der schlaue Fürst verstanden, unter den Bauern die Meinung zu erwecken, als habe er sich doch für sie beim Fürsten eingesetzt und sie darüber mit diesem in Imst beraten. Deshalb plötzlich der Umschwung zu seinen Gunsten bei den Aufständischen. Kaiserlich

**Gekern noch auf stolzen Köpfen.**

24) Roman von Harry Bodemer.  
*(Fortsetzung.)*  
"So ist es gekommen, daß Herr von Brütten arg kompromittiert worden ist, und, da er den Dackmacher nicht nennen will, das gebietet der Anstand, gibt es eigentlich für ihn nur einen Ausweg — schließlich die Regel!"  
Frau Hohlboone sah mit finsternen Gesicht zum Fenster hinaus, Julia sang erregt im Zimmer auf und ab. Endlich blickte sie vor Storglow stehen.  
"Drehen Sie sich in meine Lage! Sowieht sehen Sie ja wohl klar — ich habe also Herrn von Brütten sehr sehr — gern, glauben Sie, er würde meiner Mutter und mir genaue Auskunft geben, wenn wir uns verpflichten, gegen jedermann zu schweigen?"  
"Das ist wohl möglich, anabiges Fräulein!"  
"Dann fahren Sie, bitte, sofort zu Herrn von Brütten und fragen Sie ihn!" Sie wurde mit einem Male sehr verlegen. "Es ist ungeduldig, ich weiß es wohl, aber wir Amerikanerinnen denken im großen und ganzen anders über solche Dinge — vernünftiger!"  
"Ich bin nicht im Zweifel, anabiges Fräulein, daß Herr von Brütten Sie genau so beantworten wird wie ich!"  
"O, es ist ein guter Teil Grollmas dabei!"  
"Groll mas?"  
"Liebe, anabiges Fräulein! Und vor der hand ein ritterlicher Mann das Knie, wenn sie sich in solcher Lage bewährt!"  
"Da deutet ihm Julia hergling etc pood."

wird das Säbengewebe bei den Verhandlungen, die jetzt geschlossen werden, bald zerreißen. Deshalb ist aber noch lange nicht gesamt, daß die Bewegung nicht auch für Fürst Wilhelm weitere schwere Gefahren in sich schließt. Denn neben den sozialen Forderungen der Bauernschaft macht sich auch unheimlicher Frankreichs breitet. Und dieser ist ebenso unabhams wie unberechenbar.

A. St.—a.

**Osterreich und Italien einzig.**

Der italienische Minister des Auswärtigen Marchese di San Giuliano hat in der Kammer Gelegenheit genommen, den Sturm der italienischen Presse gegen Osterreich zu den Vorgängen in Albanien mit offenen Erklärungen zu bekräftigen. Der Minister nahm Osterreich gegen alle Anklagen ausdrückliche in Schutz und führte die unmittelbaren Ursachen der albanischen Unruhen auf den Übertritt des holländischen Stadtkommandanten Schenk und auf die Einflüsterungen der italienischen Großen zurück, die die Straßheit des Fürsten Wilhelm zur Verteidigung ihrer persönlichen Interessen mißbrauchten. Italien und Osterreich würden gemeinsam für die Festigung der Stellung des Fürsten Wilhelm eintreten. Die Verhandlungen mit den Aufständischen vor Durazzo haben bisher nur die Tatsache zutage gefördert, daß entgegen den von Rom und Paris aus verbreiteten Gerüchten niemand die Wüßereiung Escad-Paschas verurteilt hat. Es wird immer klarer, daß die albanischen Bauern den Jag nach Durazzo unternahmen, weil ihnen eingerebet wurde, daß ihre Religion und deren Befähigung in Gefahr sei. Die Lage in Durazzo ist entschieden gebessert und dürfte in Kürze eine völlige Klärung bringen.

**Eingreifen der Großmächte?**

Angeblich hat Italien angelehrt der Vorgänge in Albanien den Großmächten den Vorschlag unterbreitet, die Vollmachten der internationalen Kontrollkommission in Albanien zu erweitern und ihr die Sorge um den Schutz der öffentlichen Ordnung und um die Organisation der gesamten Polizei- und Militärverwaltung zu übertragen. Das würde natürlich nur bei Aufstellung einer internationalen Truppe in Albanien durchführbar werden können. Wahrscheinlich wird man sich auf die Entsendung eines Teils der in Syrien stehenden Besatzungstruppen beschränken.

**Politische Rundschau.**

Deutschland.

In Oberweienfeld bei München fand die erste Parade der gelangten Münchener Garnison vor König Ludwig von Bayern statt. Nach der Parade war in der königlichen Residenz, Kallidialfel, bei der der König in einer Rede ausführte, daß die bayerische Armee keinem der anderen Kontingente nachstehe. Wenn jede Armee, wenn jedes der für den Staat zu sein, dann habe Deutschland nichts zu fürchten. Der König fuhr fort: "Sie wissen, daß ich ein großer Friedensfreund bin, und ich hoffe, der Friede wird uns auch noch lange erhalten bleiben. Aber die Aufgabe der Armee ist: sie muß sich zum Kriege vorbereiten. Wir fürchten einen Krieg nicht."

Im preussischen Herrenhaus sprach der Ministerpräsident und Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg über das Verhältnis Deutschlands zu Dänemark. Am 2. Oktober vorigen Jahres habe die dänische Regierung in London erklärt, daß fernandochbarliche Beziehungen zwischen Dänemark und Deutschland notwendig seien, und die Dänische Regierung ausgesprochen, daß sich die Beziehungen bessern werden. Dieser Wunsch könne sich aber nur erfüllen, wenn jede deutsch-dänische Agitation unterbleibe. Denn solche Agitation töre das gute Verhältnis, sie habe nicht nur lokale Bedeutung, sondern wirke auf die internationalen Beziehungen.

Zum Fürstbischof von Breslau ist vom Domkapitel der bisherige Bischof von Hildesheim, Adolf Wettram, gewählt worden. Der neue Fürstbischof steht im 83. Lebensjahr.

Der französische Großindustrielle und Erbauer von lenkbaren Luftschiffen, Clement Bonard, hat in der Pariser Presse einen Entrüstungsgrummel in Szene gesetzt, weil er in Köln mit mehreren Begleitern verhaftet und 24 Stunden in Gewahrsam gehalten wurde, weil sie sich in verdächtiger Weise an die militärischen Zwecke dienende Kölner Luftschiffhalle herangedrängt haben. In Köln wird über die Angelegenheit genaue Untersuchung geführt. Soviel schon schon laut gesagt werden, daß Clement Bonard durch sein eigenmächtiges Vorgehen sich sehr verdächtig gemacht, und daß eher von großer Rücksichtnahme als von unangebrachter Strenge der Kölner Behörde die Rede sein kann. Herr Bonard wurde ganz genau, daß er sich der Halle nicht nähern dürfte. Was würden die Franzosen sagen, wenn ein deutscher Luftschiffbauer ihre militärischen Luftschiffhallen auszuforschten wollte!

Der britische Konsul in Hamburg hat die Verhandlungen mit den Aufständischen vor Durazzo haben bisher nur die Tatsache zutage gefördert, daß entgegen den von Rom und Paris aus verbreiteten Gerüchten niemand die Wüßereiung Escad-Paschas verurteilt hat. Es wird immer klarer, daß die albanischen Bauern den Jag nach Durazzo unternahmen, weil ihnen eingerebet wurde, daß ihre Religion und deren Befähigung in Gefahr sei. Die Lage in Durazzo ist entschieden gebessert und dürfte in Kürze eine völlige Klärung bringen.

Eine Erweiterung des Erbrechts des Staates will die Regierung nicht mehr vor-schlagen. Nachdem durch den Reichstagsbeschluß nun auch der Gesetzesentwurf über das Erbrecht des Staates erledigt ist, darf es als ausgeschlossen gelten, daß er aus eigener Initiative der Regierung wieder zur Vorlage gelangt.

Die Stadtverordneten von Eberfeld hatten beschließen, die Gemeindevorstände Feuer lassen zu lassen, nachdem der Vorsitzende diese Steuer nur eine vorübergehende und allgemeine Notmaßnahme genannt hatte, die überdies nur wenig einbringe, aber als Hemmschub gewerblicher Tätigkeit hart empfunden werde. Die preussische Regierung hat diesem Beschluß der Stadtverordneten die Genehmigung verweigert.

Ein sogenannter Rinderparagrah wurde in das dem höchsten Landtag vorliegende badische Ungerechtigkeitsgesetz auf Wunsch der Kommission der zweiten Kammer von der Regierung eingefügt. Hiernach ertränken die Unmündigen unter sechs Jahren Beamte mit mehr als drei Kindern bis zum vollendeten 18. Lebensjahre eine prozentuale Steigerung, während denjenigen Beamten, die keine zu ihrem Ausstand gehörige Kinder haben, ein entsprechender Abzug gemacht wird. Diese Bestimmungen wurden mit starker Mehrheit angenommen.

Frankreich.

Die verbannten Kaiser Nikolaus den Präsidenten, Volnars, einladen, gegen den 22. Juli nach Petersburg zu kommen. Der Kaiser habe den Präsidenten persönlich mitteilen lassen, er würde sich freuen, wenn sein Aufenthalt der Tage dauern würde, anstatt er in Aussicht genommen drei Tage, während Volnars, der die Reise nach Petersburg zur See unternehmen wird, erst am 16. Juli ein-

schiffen. Auf der Rückfahrt wird sich Volnars nach Kopenhagen begeben, um den ihm vom dänischen Königspaar gemachten Besuch zu erwidern.

Rußland.

Wie die Petersburger Telegr. Agentur aus Kopen (Government Wasp) meldet, ist in der Nähe von Kopen ein mit zwei deutschen Offizieren bemannter Aeroplan niedergegangen. Die beiden Offiziere wurden festgenommen. Der Aeroplan wurde an der Grenze beschossen und beschädigt.

Valkanstaaten.

Die serbische Regierung bereitet sich auf neue kriegerische Bewegungen auf dem Balkan ein. Sie hat einen Gesetzentwurf eingebracht, in dem für Rüstungskosten 122 000 000 Frank gefordert werden.

Amerika.

In Mexiko sieht es noch immer nicht nach Frieden aus. Die Fremden ließen vor den kommenden Ereignissen. Der Dampfer „Ayranga“ ist zur Aufnahme deutscher Flüchtlinge nach Puerto Mexico abgegangen. In Tampico haben die Rebellen von den Ausländern Kriegssteuer erzwingen wollen. Vom deutschen Konsul verlangten sie 100 000 Pesos. Dieser aber verweigerte die Zahlung.

Äfrica.

Aus Äben liegt die Meldung vor, daß drei italienische Transportdampfer in Massawa Zruppen an Land gesetzt haben. Ein weiterer Transport von 1000 Mann wird in Massawa erwartet. Die Beziehungen zwischen Italien und Abessinien gelten als sehr gespannt.

Asien.

Die Republik China stirbt langsam, aber sicher ab. Präsident Yuansehai ist auf dem besten Wege, ein neues Kaiserium vorzubereiten. Er hat jetzt das alte Verwaltungssystem in den chinesischen Provinzen wiederhergestellt. Danach werden ganz wie zu Zeiten des Kaiserreichs die Truppen unter die Kontrolle der Regierung in Besitz gestellt und die Provinzregimente haben nur das Recht zur Entsendung der Steuern und der Verwaltung der Justiz. Weiter werden alle Provinzregimente, sowie auch alle höheren Beamten ausschließlich vom Präsidenten ernannt werden. Nachdem Yuansehai sich so die unumkehrliche Herrschaft gesichert hat, ist vom Präsidentenstuf zum Kaiserthron nur ein Schritt.

**Heer und Flotte.**

Die Waite der Hochseelotte schließt in der Nacht zum 29. Mai mit einer Durchsicht des zweiten Geschwaders durch den Kaiser-Mitgliedern Kanal von der Elbe nach Kiel ab. Auch die kleinen Kreuzer, die seit dem Frühjahr d. J. der Nordflottille mit Wismarhafen als Hauptliegeplatz zugewiesen sind, haben nach Aufhebung der Flotte in die einzelnen Schiffsjahren nach Kiel, um dort bis auf weiteres Aufenthalt zu nehmen.

Nachdem die Abreise des französischen Botschafters „Liberte“ seit drei Jahren die Rede von London verunmöglicht haben, hat nun der Staat die vollständige Lösung des verunmöglichten Schöpfes beschließen. Man hat bereits die Pläne und anderen selbständigen Teile des Schöpfes an die Oberseite gebracht, um jedoch das Ganze zu entfernen, ist eine Arbeit nötig, die vier Jahre dauern und etwa acht Millionen Frank verschlingen soll.

**Von Nah und fern.**

Wagnerjude an das deutsche Volk. Die aus Banteuth gemeldet wird, hat Frau Emma Wagner und ihr Sohn Siegfried im Anschluß gesagt, das Wagnerische Festspielbündel dem deutschen Volk als eine Stistung zu Ehren Richard Wagners zu vermachen.

Ein Vermächtnis von 300 000 Mark hat der in Berlin verlebende Rentier Karlmann seiner Vaterstadt Halberstadt gemacht. Das Kapital soll zur Errichtung eines Waisenheimes dienen.

Selbst mitleidig gar zu froh geworden, und das Geschäft näherte jetzt seinen Mann.

Brütten verbrachte die Zeit, in der er keinen Dienst hatte, zu Hause. Das Offen ließ er sich aus einer Gewissenshaft am Rollenderplatz holen. Jeden Augenblick konnte Nachricht vom Realment kommen, und was die brachte, war entweder ein Todesurteil oder die Aussicht auf einen längeren Studienmarst. Vielleicht artete der Romanroman auch erst ein, wenn die Untersuchung gegen Hoffmann weiter vor-geschritten war. Aber die Hoffnung war doch noch außerordentlich. Mochte nun die Karze laufen wie sie wollte, abwarten mußte er wenigstens, welche Nachricht ihm Storglow brachte. Er freute seinen Kopf an und wurde sich doch nicht klar, wie eigentlich die Dinge lagen. Nur, daß Julia ihn lieb hatte, wußte er nun! Auch so dumm von ihm, daß er den Storglow gellern nicht einfach festgehalten und gefasst hatte: Ja, lagen sie mal, wie hängt eigentlich der ganze Sauber zusammen? Aber er war ja wie vor dem Kopf geschlagen gewesen! Und klar lebte ihm, sein Durche sollte sofort den Biet dem Garbedragoner hinterlegen.

Da klingelte es.  
Pfeiferschritt fand einige Augenblicke später im Zimmer.  
"Mein lieber Junge, der Oberst hat mit mir gesprochen, ich gehe in allerhöchster dem Abtrone nicht an, da kann ich die alle ruhig lassen, was ich zu aus den Worten unteres Kommandeurs rausgehört habe. Also,

"Allo ellen Sie, bitte, Herr von Storglow!"  
Und als sich die Tür hinter ihm geschlossen hat, fällt Julia der Mutter weinend um den Hals.

"Du bist mir doch nicht böse?"  
"Nein, mein Kind, nur hoffen wollen wir, Herr von Brütten kann die bösen Verhältnisse, die ich immer noch nicht los werde, völlig aufzuheben machen! Bölig — Julia!"  
"O, er wird es können!"  
"Wir werden ja sehen, mein Kind!"

24.

Mis Manke vom Bedienen der Hausstand-schaft zurückkam, sagte ihm seine Frau in aller Ruhe:  
"Allo, Gustav, ich hab' mir alles überlegt und mit Herrn Stremm besprochen, der ist ein sehr vernünftiger Mann. Ein paar Tage fällt er jetzt früh mit bei uns aus, unterdessen fuchen wir uns einen anderen tüchtigen Gehilfen. Das Geschäft kann und ernähren, du nicht nicht mehr zu den Knechten fuchen, dann werden wir auch vorwärts kommen! Der Willo hat schon immer als Lehrling gefest und hat doch nichts bis heute gemommen, glaub' doch die Dummkheiten nicht, daß da draußen auf die Dauer was zu holen ist! Ich mache dir gar keine Bormärkte, beim Bedienung hast du nun aber geschult, und als vernünftiger Mann und Familienmutter heit'st jetzt Schluß gemacht, denn noch h's nicht zu spät!"  
Manke nickte nur mit dem Kopf, er war froh, daß das Gewitter so janz vorbeigezogen war.

Mis aber Stremm und seine Frau das Geschäft verlassen hatten, griff er doch unwillkürlich alle Augenblicke nach den Sport-schulungen, wenn sein Kinde da war.

So leichten Kaufes mochte er seit Geld doch nicht hergeben, den Verlust müßte er wieder wettmachen, dann konnte ihm allerdings die ganz Knecht geblieben bleiben. Und wenn er sich Frau erst in den Stunden verfest hatte, er habe mit den Dingen nicht mehr zu tun, würde ich schon Gelegenheit finden, hier und da mal auf eine besonders günstige Sache eine Kleinigkeit „anzulegen".  
Hatte ihm doch einer seiner Hausknechte, ein Ledermann, gefas, daß der Nigarrenhändler in der Nebenstraße Weiten annehme. Und bei seinen Gängen fal es ja meinet nicht auf, er faunte sich dort ein paar Nigarren und setzte ein paar Mark!

Da war sein ganzer Stoll verloschen! So müde sah die Sache schon machen lassen, und man sparte das Ausgelohe und die Ausschle. Und dann — wor man einmal auf dem Steampfad, so hatte man doch keine Ruhe und setzte auch mal in einem „offenen" Rennen, weil man sich die Aufmerksamkeit und die Möglichkeit, zu gewinnen, doch nicht entgehen lassen wollte!

Das war etwas ganz anderes, wenn man zu Hause blieb. Ein, höchstens zwei Rennen lichte man aus und wartete höchst zu Hause, wie die Sache ablie. Und verlorn man, war's nicht gar zu schlimm, die paar Mark waren zu verschmerzen. Betrugelst piff Malteser Ranke ein Pedden vor sich hin, schließlich hatte der ganz Kranz auch sein gutes gehabt, der Willo war in der letzten

**Vom fasslichen Bürgermeister.** Der hiesige Bürgermeister Thormann Alexander wird jetzt zur Beobachtung seines Gesandtenhandes in eine Irrenanstalt übergeführt werden. Die ihn beobachtenden Ärzte in Köslin haben einen dahingehenden Antrag gestellt. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Beschlußfammer des Landesgerichts Köslin dem Antrag zustimmen wird.

**Uuell des Budavester Korpskommandanten.** Zwischen dem Korpskommandanten General Karl Terziansky und dem Abgeordneten Georg Samreclany fand in Budapest ein Sühnweil statt. Der Korpskommandant erhielt an der rechten Schulter eine sechs Zentimeter lange Wunde. Samreclany blieb unversehrt.

**Stürme an der französischen Küste.** Durch einen an der Küste von Toulon herrschenden furchtbaren Sturm wurden zehn Fischerboote von Moutillon an den Felsen gescheitert und zerstört. Die Sturmflut hat an den Rats von Toulon schwere Beschädigungen angerichtet. Ein großes Schiff ist aufgelaufen. Bei diesem Schiffbruch sind auch Menschenleben zu beklagen.

**Der Lieb der Wona Bija geisteskrank.** Die Sachverständigen haben festgestellt, daß Perugia, der Lieb der Wona Bija, geisteskrank ist. Voraussichtlich wird der Prozeß gegen Perugia deshalb nicht zur Verhandlung gelangen.

**Grubenunglück bei Stadt Mexiko.** In der Santa-Grertrudis-Yehie bei Mexico, in der Nähe der Stadt Mexiko, wurden 25 Bergleute durch ein Raschenselbst, das in den Schacht hinabstürzte, erschlagen.

**Allerlei vom Tage.**  
— Die Pest in Daraesjalam ist nach einem Bericht des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika erloschen.  
— Die Petersburger internationale Gartenbau-Ausstellung wurde als Erinnerung an die 300jährige Regierung des Kaisers Romanow im Lustgarten eröffnet.

— Durch Sturmslut wurden in einem russischen Dorf an der Wolga 42 Häuser zerstört. Mehrere Menschenleben sind zu beklagen.  
— Auf dem im Hafen von Wäsu liegenden russischen Torpedoboot „Bogradschnit“ explodierte ein Dampfrohr. Ein Ingenieur-Leutnant und vier Matrosen wurden verbrannt ins Hospital geschafft.

— Bei einem Kirchenbrand in Perm wurden mehrere Personen getötet, zahlreiche andere mehr oder weniger schwer verletzt.

### Volkswirtschaftliches.

**Selbsthilfe nützlicher Handwerker.** Seit langem fordern die Handwerker auch an größeren Zentren für ihre und Behörden Beteiligung zu werden, die bisher meistens an Großunternehmer und Fabriken vergeben wurden. Dies Verlangen hat jetzt zur Gründung von Zentren überstanden geführt. In Berlin wurde eine „Zentralgenossenschaft der Berliner Sattlermeister u. u.“ u. s. w. u. s. w. gegründet. Die Genossenschaft bezieht sich hauptsächlich mit der Herstellung von Kutschen für die Post und andere Behörden.

**Maßnahmen gegen den Malaria.** Der Bundesrat hat den Bestimmungen zur Ausführung des Malaria-Gesetzes folgende hinzugefügt: Bei der Herstellung von dem Weine ähnlichen Getränken aus Malvauszügen ist die Verwendung von Zucker und Säuren jeder Art, ausgenommen Lamin als Süßmittel, sowie von nachhaltigen und kurzzeitigen Stoffen unterliegt. Nur bei Getränken, die Desinfektionsmittel enthalten, ist der Zusatz von Zucker gestattet; doch darf das Gewicht des Zuckers nicht mehr als das 1/10fache des Malves betragen. Wasser darf höchstens in dem Verhältnis von zwei Gewichtsteilen Wasser auf ein Gewichtsteil Malz verwendet werden; soweit der Zusatz von Zucker zugelassen ist, wird das Gewicht des Zuckers dem des Malzes zugerechnet.

### Luftschiffahrt.

— In der Zeit vom 30. Mai bis zum 5. Juni findet der „Dreiecksflug“ zwischen den Flugplätzen Berlin-Johannisthal, Leipzig-Roson und Dresden-

Rothau statt. Es sind bisher 42 Meldungen eingegangen. Fast sämtliche größeren Flugzeugfabriken Deutschlands werden an dem Wettbewerb teilnehmen. Da sich unter den gemeldeten Flugzeugführern Namen wie Bauriedel, Keilner, Esprit, Friedrich und Hinkelhof befinden, dürfte die einzelnen Konstruktoren recht spannende Entwürfe bieten. Unter anderem hat auch Prinz Friedrich Seligmann von Braunschweig seinen Entwurf unter Esprit's Führung angemeldet. Zu den Geldpreisen im Gesamtbetrage von 100 000 Mark kommt noch ein wertvoller, vom König von Sachsen gestifteter Ehrenpreis hinzu.

— Die erste Herobus-Linie soll in diesem Sommer für das Bergland der reichen Chilgauer, die an den Seen ihre Erholung suchen, eingerichtet werden. Sie wird zwischen Chicago und Lake Forest verkehren. Ein genauer Zeit ist bereits

### Die Todesfliege.

— Das Neuste von der Schlafkrankheit. — Ein englischer Reisender, der in diesen Tagen von einem Zug durch Uganda nach Nairobi zurückgekehrt ist, und Gelegenheit gehabt hat, auch die weniger bekannten Distrikte jener ostafrikanischen Regionen aus eigener Anschauung kennen zu lernen, gibt in einem Bericht eine interessante Schilderung seiner Eindrücke von den Fortschritten der Schlafkrankheit und dem Kampfe gegen diese furchtbare Seuche, die weit über die nördlichen Distrikte zu emporsteigen droht.

### Verlobung im Kaiserhause.



Gräfin Ina Marie v. Bassewih. Prinz Oskar von Preußen.

Prinz Oskar von Preußen, der fünfte Sohn unseres Kaisers, hat sich mit der Gräfin Ina Marie von Bassewih verlobt. Da die Braut des Prinzen einem Hause angehört, das nicht die fürstliche Ebenbürtigkeit besitzt, ist die Ehe eine sogenannte morgengeldlose, d. h. die Braut und ihre Mitbewohnerinnen treten in diesem Falle nicht in das preussische Königshaus ein, sondern es werden ihnen vom König von Preußen Rang und Namen verliehen. Prinz Oskar ist Hauptmann im 1. Garde-Regiment u. s. w. Er wurde am 27. Juli 1888 im Rammorpalais bei Potsdam geboren.

Gräfin Ina Marie Helene Ubele Eise Bassewih wurde am 26. Januar 1888 geboren. Ihr Vater, Graf Karl Heinrich Ludwig Bassewih, ist seit dem Jahre 1885 mit Margarethe Gräfin von der Schulenburg aus dem Hause Groß-Kranton verheiratet. Graf Karl v. Bassewih, der zurzeitiger Schwager des Prinzen, steht als Präsident des Staatsministeriums an der Spitze der Regierung des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin. Er ist in der Altmark und in Mecklenburg reich begütert.

ausgearbeitet; 50 Cent für die englische Weite wird die Grundlage der Berechnung sein. So daß man also eine Monatsfahrt von Chicago aus zum Lake Forest mit 28 Dollar bezahlen muß.

### Kunst und Wissenschaft.

**Die lebende Omelette.** Ein überaus seltener Versuch ist dem Naturforscher Paul Kammerer gelungen. In den unterirdischen Höhlen der Grotten von Kranz lebt der Grottenolch, ein blinder Schwanzolch, dessen Blindheit damit erklärt wird, daß seine Eltern lebende Vorfahren, die durch einen Unfall in die Höhlen gerieten, ihre Augenlicht allmählich einbüßten, da sie es in den finsternen Höhlen doch nicht brauchten. Die Grottenolche haben zwar noch die Augenanlage, aber sie ist nicht völlig ausgebildet. Aber sie sieht sich eine sehr tiefe Dunkelheit, die jeden Lichtstrahl verschluckt. Als Ersatz für das mangelnde Sehvermögen haben die Omelette eine außerordentliche Empfindlichkeit für alle Schwankungen und Bewegungen des Wassers. Kammerer ist es nun gelang, neugeborene Grottenolche durch künstliche Lichteinwirkungen wieder sehend zu machen. Die Augen der Tiere konnten einen Regenwurm wahrnehmen, der außerhalb ihrer Wanne kloppte. Man ist gespannt darauf, ob diese neu erworbene Seh-

weise in English-Ostafrika, das sehr dünn bevölkert ist, hat die Schlafkrankheit in weniger als 15 Jahren über eine Viertel Million Opfer unter der schwarzen Bevölkerung gefordert. Nur wer mit eigenen Augen die von der Seuche betroffenen Gebiete kennen lernte, vermag sich über die furchtbare Tragweite und den menschlichen Jammer Rechenschaft zu geben, die mit dem Vordringen der Krankheit in das östliche und nördliche Afrika über die weite Welt hinüber verbreitet worden ist.

Die Ironie der traurigen Lage, so berichtet der Reisende, liegt in der Tatsache, daß die Eingeborenen, von denen intelligenter Mitarbeit bei allen Schutzmaßnahmen die Einschränkung der Gefahr abhängig ist, nicht nur mit Misträuen die furchtbare Selbstlosigkeit betrachten, mit der die Welken die Regierung vor der Seuche zu schützen suchen, nein, noch mehr: die Schwarzen betrachten das Vordringen der Seuche in ihr Land geradezu als ein Verdienst der Europäer. Und da die Schlafkrankheit auf den von Europäern eröffneten Handelswegen aus dem delatierten Stoggebirge eingeschleppt worden ist, bezug des Handelswegen folgend vordrang, liegt in der Auffassung der Schwarzen sogar scheinbar eine halbe Wahrheit, die den Regern zu-

er kann dich nicht halten, mich gegen dich einschreiben, — soviel — das weißt du ja, aber vielleicht kumst du mit einem lächelnden blauen Auge davon, weil dies nicht einmal über dich zu fliegen gewohnt ist, wenn die Sache nicht die Öffentlichkeit beschäftigen würde!

— Das ist ja das Anglück, Weiterstied! Dem Ehrenrat hätte ich den Namen des Buchmachers ruhig nennen können. Ich hätte die Sache in dem wohl vom Ehrengericht einen Verweis bekommen und wäre trotzdem hin in ein Gezeiß abgehoben worden, aber ja!

— Ganz unter und der Oberst hat mit zu verfahren gegeben, ich soll doch mal mein Geld verschuden, ob es nicht irgend einen Weg gibt, der den Buchmacher veranlassen kann, Miß und klare Erklärungen abzugeben!

— Ich habe den Mann gesehen, er hat abgehört, und wenn ich die Dinge in Ruhe betrachte, mit Prag und Recht! Ich bin nicht der einzige Offizier, dem er Ketten gelegt hat, kommt die Sache ins Rollen, wer will das Ende ablesen? Und der Buchmacher ist ein einträgliches Geschäft los! Außerdem haben ich nicht selbst gefehlt, sondern durch einen anderen, — keinen Offizier — sehen lassen!

— Junger, da hat vielleicht der Zimmermann das Loch gefressen!

— Nein, Weiterstied, aber auch gar feines! Dem! hoch mal, der Mann wird vor Gericht vernommen, gibt zu, daß er für mich gefehlt, er wird gefangen: wie heißt der Buchmacher? Er vernimmt die Aussage — und liegt so wie du bist!

Da kam Storglow, er konnte Weiterstied,

„Das ist ja herrlich, nun wollen wir mal mit vereinten Kräften dem kleinen Würlchen zusehen!“  
— Und er nahm sich auch gar kein Blatt vor den Mund.  
— Wenn Sie also vernünftig sind, fahren Sie sofort zu den Damen, Generalweidte — Absolution wird erfolgen, verlassen Sie sich darauf und dann sehen Sie sich heute hin und malen Ihr Abschiedsgemälde!“  
— Ein laueses Schwelgen folgte, dann sah Würlchen erst Storglow, darauf Weiterstied an.  
— Mag werden, was da will, ich bin Julia Hochsteine unter solchen Umständen eine ehrliche Antwort schuldig. Sofort gebe ich hin!“  
— Storglow klopfte ihm auf die Schulter.  
— So ist's recht und zur Hochzeit werde ich eingeladen, nicht wahr?“  
— Mein Weib, so weit sind wir noch lange nicht!“  
— Storglow und Weiterstied bummelten der inneren Stadt zu.  
— Herr von Storglow, Würlchen hat recht, wie das Ende von Vide ausfließt, ist noch verdammt frohlich!“  
— Ah was, das häßliche Würlchen ist in ihn verliebt bis über die Ohren, und wenn man die ganze Geschichte bei Nacht betrachtet, ist sie doch nichts anderes, als eine unselige Verkettung von Umständen!  
— Ja eine — ungeliche!“  
— Aber der leidenschaftliche, ausmütige Storglow lezte Weiterstied Antwort nicht an die Goldwaage.

hätte, hat Julia: „Laß mich mit ihm allein, Mama!“  
— Gut, — zehn Minuten, aber ich erwarte, daß du vernünftig bist!“  
— Und als Würlchen eintrat, fand ihn Julia, die Hand auf einem Stuhle nehmend, mit verlegener Gestalt und gefinstertem Blick gegenüber.  
— Gnädiges Weibchen, ich bin gekommen, um Ihnen zu danken.“  
— Danken Sie nicht, Herr von Würlchen! Nur... ja... wie soll ich sagen... daß wir Ihnen vertrauen. Sie für einen Ehrenmann halten, das wollen wir zu erkennen geben!“  
— Und das ist sehr viel für einen Mann in bürgerlicher Stile!“  
— Und weil Julia in ihrer Verlegenheit noch Worten suchte und sie doch nicht fand, sah Würlchen schnell fort:  
— Ich habe Ihnen also den Beweis vorerst zu erbringen, daß ich nicht unwürdig bin, Ihnen gegenüber treten zu dürfen!“  
— Wir wollen in so wie so nicht, aber vielleicht ist auf diese Weise irgend ein Ausweg zu finden!“  
— Werde ich Ihre Frau Mutter sehen?“  
— Bitte! Sie führt zur Tür, Mama, Herr von Würlchen möchte dich begrüßen!“  
— Frau Hochsteine verstand es, der ganzen Unmöglichkeit die schlimmste Beintätigkeit zu nehmen.  
— Verzeihen Sie sich bitte gar nicht vor mir, Herr von Würlchen, ich bin durchaus nicht präde, weiß wie es im Leben zugeht, und wenn wir einen Ludwig aus dem Irregung finden sollten, würde es Julia und mich herzu-

erklären und verständlich zu machen unmöglich ist.“

Die wahren Schuldigen sind bekanntlich eine Gruppe gefährlicher Stechfliegen, deren Lebensgewohnheit und Fortpflanzung seit langem die Forschung beschäftigt hat. Die Tsetsefliegen vollbringen unermüdtlich ihr tödliches Werk der Weitergabe der gefährlichen Tropenmiasmen, und alle bisher verübten Mittel, diese abzuwehren, sind fruchtlos geblieben. Die Tsetsefliege hat dabei nur allzu wenig natürliche Feinde. Nur die Drachenfliege, die auf die Tsetsefliege Jagd macht, besitzt die nötige Flugfähigkeit, das unbeherrschende Insekt ertreiben zu können. Auf den Sesse-Inseln im Victoria-Nyanza-See arbeitet gegenwärtig ein Naturforscher in der Stille daran, neues Licht in die geheimnisvolle Lebensweise der Tsetsefliege zu bringen. Er hat dabei auch Beobachtungen über die natürlichen Feinde der Tsetsefliege angestellt und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß von den Vögeln des Landes nur ein einziger imstande ist, die Tsetsefliege in der Luft zu fangen: der Dornschweif, *Morops superciliosus*. Aber dieser Vogel ist zugleich der Feind und der Freund der Tsetsefliege, denn er laßt nicht sie allein, sondern auch die Drachenfliege, die der Tsetsefliege nachstellt.

Da die ärztliche Wissenschaft noch immer außerstande ist, ein wirksames Mittel zur Bekämpfung der Schlafkrankheit zu liefern, müssen sich die Bemühungen der Behörden auf die Abholung des allen größeren Anhebungen denachbarbaren Besuches beschränken. In engen örtlichen Grenzen wird damit manche Erleichterung geschaffen, aber die allgemeine Verbreitung der Seuche ist naturgemäß mit so bescheidenen Mitteln nicht aufzuhalten. Bei allen Bemühungen bleiben die Europäer, wie bereits gesagt, auf die Mitarbeit der Eingeborenen angewiesen. Es ist aber unglücklicherweise außerordentlich schwierig, die Schwarzen davon zu überzeugen, daß zwischen der Tsetsefliege und der Schlafkrankheit ein Zusammenhang besteht, denn die Eingeborenen fassen diese Fliege längst, bevor die Schlafkrankheit ihren Einzug in das Land hielt. Dazu kommt, daß die Abholung und Freilegung des Buschweides eine forspirige und schwierige Arbeit ist. Und langwierige Arbeiten gehören nicht zu den Leidenschaften der Negers.

### Gerichtshalle.

**Leipzig.** Das Reichsgericht verurteilt die Revision des Ingenieurmeisters August Fuhrmann, der vom Schwurgericht Göttingen am 8. April wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Er hatte am 24. Dezember vorigen Jahres in der Nähe von Rosenholz den Richter Knoke, der ihm beim Wildern antrat, erschossen.

**London.** Die Suffragette Freda Graham, die fünf Bilder in der Nationalgalerie gestohlen, wurde vom Schwurgericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Drei weitere Suffragetten, die ihre Namen verweigerten, erhielten je vier Monate Gefängnis.

**London.** In einer Verleumdungsfrage des Dreadnought-Kommandanten Kapitän Kemp gegen den Chefredakteur Jergin von der „Welt“, die „Flotte“ sprach das Gericht den Beklagten schuldig und billigte dem Kapitan eine Schöne von 60 000 Mark zu.

### Gemeinnütziges.

**Das Ausweichen der Möbel** kann am besten dadurch verhindert werden, daß man eine Mischung von Paraffinöl, Terpentinöl und Benzol zum Schleifen und nachher eine dünne Schellacklösung zum Polieren verwendet. Polierstoffe, welche bereits Aufschimmungen zeigen, sollen mit einem Suppenmittel gereinigt werden, welches man dadurch herstellt, daß man Weizen und Rüböl kühlt und dann unter Zuhilfenahme von etwas Terpentinöl mit feinem geschliffenen Kreide und Wasser verrührt. Die Mischung wird mit einem weichen Lappen aufgetragen und hierauf mit einem trockenen Lappen blank gerieben.

**Einmachegläser vor dem Erzingen** zu schälen. Man leuchtet ein Tuch mit kaltem Wasser an, legt es auf den Tisch, stellt das Einmacheglas darauf, schlägt das Tuch unten etwas herum und kann nun heißen Obstsalz hinein gießen, ohne befürchten zu müssen, daß das Glas springt.

Ich freue mich über die übrigen sind wir keine Klatschhaken, nennen Sie uns ruhig den Buchmacher, kein Mensch, auch Herr von Storglow nicht, erzählt seinen Namen. Ich werde den Mann einfach zu uns bitten, mit ihm reden, schließlich vermag Geld viel in solcher Situation! Wenn man ihm den Schaden versichert, etwas reichlich, ist die ganze Angelegenheit wahrscheinlich bald wieder in Ordnung!

— Würlchen bist ich auf die Oberlippe, sein Inneres sträubte sich dagegen, sich so in die Hände einer Frau zu begeben, wenn die es auch noch so gut mit ihm meinen möchte!

— Frau Hochsteine erriet seine Gedanken.  
— Julia, bitte laß mich allein!  
— Sofort erhob sie sich und verließ das Zimmer.  
— Vom Menschen zum Menschen gesprochen, Herr von Würlchen, ich hab' nur ein einziges Kind, und es war bisher reichlich froh und zurückhaltend. Wenn ich mich trotzdem dazu herbeie, meine Hände in dieses gewachte Spiel zu legen, so werden Sie sich wohl denken können, warum! Es kommt nur darauf an, ob Sie selbst wärmere Gefühle für meine Tochter hegen oder nicht! Ist es nicht der Fall, dann geben mich Ihre Klären nicht das geringste an. Als deutscher Offizier und Obermann erwarte ich von Ihnen gar keinen Bescheid oder einen ganz erschöpfenden!

— Gnädige Frau, wie ehrlich ich Ihre Frau Tochter liebe, weiß ich eigentlich erst von dem Augenblick an, an dem ich hier über Ihre Schwelle schritt!

**Gasthof zum Schwarzen Roß.**  
Am 2. Pfingstfeiertag  
**große öffentliche Ballmusik**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Wilhelm Ganta.



**Gasthof zum Schwarzen Roß. 1. Pfingstfeiertag**  
**Die sächsisch-böhmische Schweiz**  
Prächtige Naturansichten.

**PROTEA**  
Abenteuerliches Schauspiel in 4 Akten.  
**Unverbesserlich**  
Luftspiel in 2 Abteilungen.

Nachmittags 3 Uhr  
Abends 8 Uhr  
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein  
Gustav Köckerik.

**Gasthof zu Cunnersdorf.**  
Am 2. Pfingstfeiertag  
**Feiner Ball**  
Hierzu laden ergebenst ein  
Paul Fuchs und Frau.

**Pfingst-Postkarten**  
sind in großer Auswahl zu haben  
in der Buchhandlung Hermann Kühle.  
Zur beginnenden Saison empfehle

**Herrenräder m. Freilauf 70-120 Mk.**  
**Damenräder m. Freilauf 75-110 „**  
Alle Zubehör- und Ersatzteile als Mäntel, Schläuche, Laternen, Glocken, Pumpen, Griffe, Ketten, Pedalen, Rucksäcke, Gamaschen usw. in nur guten Qualitäten.

**Emil Koch, Fahrradhandlung, Cunnersdorf.**

Gute mehrfache  
**Speisekartoffeln**  
hat noch billig abzugeben.  
Mag Herrich.



**Wäschewannen**  
aus Flussstahlblech, im Vollbad im Ganzen verzinkt, eignen sich am besten für das Waschhaus. Kein Reißen. Kein Eintrocknen. Kein Faulen. Solide Ausführung. Preis v. M. 13.- an. Liste gratis.  
Bernhard Kähler Dresden-A Nr. 449  
- Grosse Zwingerstrasse 13. -  
Zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche.

**Spielkarten**  
empfiehlt  
Buchhandlung Hermann Kühle.

**Eine kleine Wohnung**  
Stube, Kammer und Zubehör wird für 1. Oktober zumieten gesucht.  
Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

**Das beste Waschmittel**  
ist  
**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen.  
1/2 Pfund-Paket 15 Pf.

Gute  
**gutmelkende Ziege**  
steht zum Verkauf.  
Näheres in der Exped. dieses Blattes.

**Gasthof zum Hirsch.**  
Am 1. Pfingstfeiertag  
**öffentl. Familien-Abend**  
Zur Aufführung gelangen:  
**Dahinter steckt etwas!**  
Schwan in 2 Akten.  
**Ein Sonntag in Podejuck**  
Poffe mit Gesang in 2 Akten.  
Ausgeführt von der dramatischen Gruppe: Die Adertaler (M. d. B.)  
Vorverkauf: 30 Pfennig  
Vorverkauf im Gasthof zum Hirsch, bei H. Clemens, M. Adrich, E. Blatnick, W. Rößel  
Einlaß 7 Uhr  
An der Kasse: 40 Pfennig.  
Anfang 8 Uhr

Am 2. Pfingstfeiertag  
**schneidige Ball-Musik**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Robert Lehnert.

**Gasthof zu Lausa.**  
Am 2. Pfingstfeiertag  
**starkbesetzte öffentliche Ballmusik**  
wogu freundlichst einladet.  
Otto Pfau u. Frau.

Die Verlobung ihrer Kinder  
Dora und Willy  
erlauben sich anzuzeigen.  
Paul Dehmigen u. Frau  
Marie geb. Reh  
Ottendorf-Okrilla.  
Marie verw. Weickelt  
geb. Christoph  
Ebersbach.

Dora Dehmigen  
Willy Weickelt  
grüssen als Verlobte.  
Pfingsten 1914  
Ottendorf-Okrilla Dresden

**Roter Kreuz-Tag 1914!**  
Allen denen, die am vorigen Sonntag zum Gelingen unseres roten Kreuztages so opferwillig beigetragen haben, vor allen den Helferinnen und Helfern, sowie den verschiedenen Vereinen, sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus. Leider war ja die Beteiligung nicht so wie man es gegenüber unserer Einwohnerzahl und in Anbetracht der aufgewandten Mühe und Arbeit hätte erwarten sollen. Deshalb wird in den nächsten Tagen eine Hausammlung zum Besten des roten Kreuzes stattfinden, um allen denen, die verhindert waren, sich an der Veranstaltung des letzten Sonntags zu beteiligen, auch Gelegenheit zu geben, nach ihren Kräften zu der guten Sache beizutragen.

Der Ortsausschuss f. d. Roten Kreuztag in Ottendorf-Okrilla.  
Dr. Stolzenburg, Vors.

**Städtische Sparkasse zu Radeburg** Bez. Dresden.  
Geöffnet an allen Wochentagen.  
Zinsfuß für Einlagen 3 1/2 %.